Zum Tode von Horst Wolfram Geißler

Von Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner

Auch die Heimatzeitschrift Amperland kann den am 19. April 1983 erfolgten Tod von Horst Wolfram Geißler, einer der meistgelesenen deutschen Romanschriftsteller, nicht unerwähnt lassen. Nicht nur wegen der überragenden Bedeutung dieses Schriftstellers soll hier seiner gedacht werden, sondern auch wegen seiner engen Beziehung zu Dachau. Geißler heiratete 1934 Emilie Stockmann, die einzige Tochter von Dachaus populärstem Maler Hermann Stockmann (1867–1938). Frau Geißler ist es nun bestimmt, den Gatten zu überleben. Ihre Ehe hat also nahezu 50 Jahre gedauert und sie wurde vom Dichter selbst als glücklich bezeichnet »von der ersten bis zu der letzten Stunde«.

H. W. Geißler hätte sich keine bessere Ehefrau erwählen können. Emilie Stockmann war durch ihren Vater von Kind auf der Kunst zugetan und vertraut mit dem oft schwierigen Umgang mit künstlerisch tätigen Menschen. So verstand sie es dann in ihrer kinderlos gebliebenen Ehe, sich ihrem Mann restlos anzupassen und ihm namentlich die Ruhe und Abgeschiedenheit zu schaffen, die er für seine Arbeitsleistung brauchte. Tagelang bekam ihn niemand außer seiner Frau zu Gesicht. Das Ehepaar wohnte in einer geräumigen Etage in einem Vorort von München, die dem Garten zugekehrten Zimmer waren Geißlers Bereich, den er selten verließ. Jeder Biograph wird Geißlers Gattin ein gerütteltes Maß von Verdienst am Gelingen des

*Dr. Horst Wolfram Geißler, * 20. Juni 1893, † 19. April 1983.*

fast unbegreiflich reichen Schaffens zugestehen müssen. Horst Wolfram Geißler wurde am 20. Juni 1893 geboren und verbrachte seine Jugend in Weimar »gleich oberhalb von Goethes Gartenhaus«, wie er gerne mitteilte. Er kam 1912 nach München auf die Universität zum Studium von Geschichte, Germanistik und Philosophie und promovierte bereits nach sechs Semestern. Das war während des Ersten Weltkrieges, wo er durch Heeresdienst und danach durch die schwierige Wirtschaftslage keine feste Stellung finden konnte. So begann er zu schreiben. Schon seine ersten Arbeiten hatten großen Erfolg. Als Gipfelleistung erwies sich 1921 »Der liebe Augustin«, ein Buch, das in Auflagen von 2 Millionen gedruckt worden ist. Nach seiner Verheiratung erschien dann ein Werk nach dem anderen, zumeist Romane von mehreren hundert Seiten. Allen war eine mehrfache Auflage sicher. Es gibt aber auch kurze Novellen von ihm, die ganz besonders anmutig sind und den Leser mit sicherer Hand in die Vergangenheit führen, wozu der Autor große Kenntnisse benötigte, sowohl in Geschichte als auch in Kulturgeschichte. Seine Sprache ist schön und gepflegt, die Handlung seiner Geschichten niemals abstoßend oder derb. Man sagt, daß seine Bücher besonders gerne in Krankenhäusern gelesen werden, wo sie leidenden Menschen in eine schönere Welt führen. Sein Werk wird auch nie veralten. – Hier die Titel einiger seiner Romane: »Alles kommt zu seiner Zeit«, »Der seidene Faden«, »Frag nicht zuviel«, »Frau Mette«, »Die Glasharmonika«, »Nymphenburg«, »Die Dame mit dem Samtvisier«. Sein letztes Buch hatte den Titel »Das Orakel«.

Anschrift der Verfasserin:
Frau Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner, Ludwig-Ernst-Str. 12, 8060 Dachau.